Union Ticket Agentur.

Autorisirte Agenten für alle Dampfschiff-Linien. Nr ertigste Raten von und nach Europa. Geld nach allen Theilen der Welt zu niedrigsten Preisen befördert. Fremdes Geld gekauft und verkauft zu niedrigsten Quotationen. Vollmachten, Kaufbriefe und Pässe besorgt in allen Sprachen. Ein öffentlicher Notar ist immer in der Office zu finden.

Union Ticket Agentur,
203 Lackawanna Ave., Scranton.
Neues Phone 303, altes 680-5.

"Die Office,"
105 Wyoming Ave.
George Kinback, Eigenthümer.

Stets bestrebt für das Wohl meiner Kunden, werde ich denselben nur das Beste von Speisen, Getränken und Cigarren liefern, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Wm. F. Kiesel,
Passage- Notariats- und Bank-Geschäft, Feuer-Versicherung.
[Etablirt 1859.]
313 Lackawanna Ave., Scranton, Pa.

Schiffskarten jeder Dampferlinie nach und von Europa und dem Orient.
Vermögen sowie Erbschaften einkassirt
Vollmachten, Testamente usw. aus ertigt.
Vereinigte Staaten Reisepässe besorgt.
Geldsendungen nach allen Welttheilen.
Verkauf von Häusern und Bauplätzen.

Deutsche
Schön- Färberei,
327 N. Washington Ave.
Neues Telephon 1615.

Alle Arbeit nach bester Weise vollführt. Dem Reinigen und Plätten spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. Arbeit abgeholt und abgeliefert.

Geo. W. Schmidt, Eigenth

Eisenbahn Zeittabelle.

Delaware, Lackawanna und Western Bahn.
In Kraft den 1. Juni 1903

Südlich—Verläßt Scranton für New York um 2.05, 3.20, 6.05 8.00, 10.10, Worm.; 12.40, 3.40 und 3.35 Nachmittags. Für New York u. Philadelphia, um 8.10 u. 10 10 Vorm., 12.40 und 3.35 Nachmittags. Für Goulds boro, 6.10 Nachmittags.

Nördlich—Für Buffalo um 1.15, 6.22 u. 9 00 Mor.; 1.55, 6.35 und 11.10 Nachmittags. Für Binghamton, Elmira und Zwischenstationen, um 10 25 Mor und 1.05 Nachm. Für Oswego, Syracuse und Utica, um 1.15 und 6.22 Mor.; 1.55 Nachmittags. Oswego, Syracuse und Utica Zug um 6.22 Mor. läuft täglich, ausgenommen Sonntags. Für Montrose um 9.00 Mor.; 1.05 und 6.35 Nachm. Nicholson Accomodation, um 4.00 und 6 15 Nachmittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton für Northumberland um 6.35, 10 10 Mor.; 1.55 und 6.35 Nachm. Für Plymouth um 9.05 Nachmittags.

Sonntags-Züge.

Südlich—Für New York um 1.50, 3.20, 6.05 und 10.10 Morgens; 3.40 und 3.35 Nachm.

Nördlich — Für Buffalo um 1.15, und 6.22 Mor.; 1.55, 6.35 und 11.10 Nachm. Für Elmira und Zwischenstationen, 10.25 Vormittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton um 10.10 Mor und 6.35 Nachm.

Lackawanna & Wyoming Valley.
(Laurel Linie.)

Trat in Kraft am 20. Juni 1904.

Züge verlassen Scranton um 1 00, 2.00, 3 00 4.00, 5.00 und 6 00 Morgens. Um 6 20 Morgens an Wochentagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten, und um 7.20 Morgens an Sonntagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten bis und inklusive 12 00 Nachts, in Wilkes-Barre 41 Minuten später ankommend.

Züge alle 10 Minuten an Wochentagen von 3.20 bis 6.40 Nachmittags.

Expreßzüge verlassen Scranton täglich, ausgenommen Sonntag, um 6.36, 8.16 und 10.36 Morgens, und 2.16 und 4 36 Nachmittags, und treffen in Wilkes-Barre 33 Minuten später ein.

Oefterer Dienst zwischen Scranton, Nay Aug Park und Petersburg.

Siehe Fahrplan für gepäckbefördernde Züge.

W.H. Wyly, jr., Verkehrsleiter, Scranton.

Ausland.

— Der über Rio de Janeiro, Brasilien, am 4. Febr. dieses Jahres verhängte Belagerungszustand ist aufgehoben worden.

— Lilli Lehmann, die auch in New York bestbekannte Opernsängerin, ist in Grunewald bei Berlin an einem Gehirnleiden bedenklich erkrankt.

— Der Kaiser Menelik von Abessinien hat der Nationalbank von Egyptten einen Freibrief für die Errichtung einer Staatsbank von Abessinien gewährt.

— Der Schriftsteller und Dichter Paul Heyse beging die Feier seines 75. Geburtstages, wozu aus allen Gauen des Reiches die herzlichsten Glückwünsche ihm zugingen.

— Kaiser Wilhelm hat dem berühmten Erfinder des Kehlkopfspiegels, Manuel Garcia, der 100 Jahre alt ward, die große goldene Medaille für Wissenschaft verliehen.

— Eine britische Zeitung in Westafrika beschuldigt die deutschen Offiziere in Deutsch-Südwestafrika, daß sie Engländer und Afrikander im der Dienste Schutztruppen-Polizei grausam behandelten.

— Der Kaiser von Japan hat den Prinzen Arisugawa als seinen Vertreter bei der Hochzeit des Kronprinzen Wilhelm ausersehen. Er vertrat Japan auch beim diamantenen Jubiläum der Königin Viktoria.

— Apostl, der bekannte und gefürchtete bulgarische Insurgentenführer im Saloniki-Distrikt, ist nach einer eingetroffenen Depesche in einem Kampf mit Gendarmen, die ihn gefangen nehmen wollten, getödtet worden.

— Die Stadt Benedig ernannte ein internationales Comite von Künstlern für die Organisirung des ausländischen Theils der Kunstausstellung, die am 22. April in Benedig vom König Viktor Emanuel eröffnet werden soll.

— Präsident Castro von Venezuela soll angeordnet haben, daß das Gericht in Caracas den Contrakt der French Cable Co. für ungültig erklären und einen Beschlagnahmebefehl gegen das Eigenthum der Gesellschaft ausstellen soll.

— Die Centrumsfraktion des Reichstags hat eines ihrer Mitglieder, Herrn Lindner, durch den Tod verloren. Der Verstorbene war Guts- und Brauereibesitzer zu Leinau (Schwaben) und vertrat den bayerischen Wahlkreis Illertissen.

— In Wien beging Eduard Strauß, ein jüngerer Bruder des verstorbenen berühmten Walzerkönigs Johann Strauß, die Feier seines siebzigsten Geburtstages. Er ist sowohl als Komponist wie als Dirigent zu ehrendem Ansehen gelangt.

— König Alfons hat den jetzigen Gesandten in Washington, Emilio de Ojeda, zum Unterstaatssekretär des Auswärtigen ernannt. Jacinthe de Cologan, derzeitiger Gesandter Spaniens in Marroko, wird Gesandter in Washington.

— Aus Gera, der Hauptstadt des Fürstenthums Reuß j. L., verlautet, daß die dortige Regierung den reußischen Geistlichen den Besuch von Theatern verboten hat. Ueber den Grund der merkwürdigen Maßnahme ist nichts Näheres bekannt.

— Felix Weingartner hat seine im vergangenen October angekündigte Demission als Dirigent der Symphoniecoucerte der königlichen Opernhauskapelle in Berlin nunmehr zurückgezogen und wird zur Genugthuung des kunstverständigen Publikums auf dem Posten bleiben.

— Die Direktion des Thalia-Theaters in Berlin theilt mit, daß die Verhandlungen betreffs eines Gastspiels des ganzen Personals, einschließlich Guido Theilschers, in Amerika dem Abschluß nahe seien. Im Falle sich alles nach Wunsch regeln lasse, würde das Gastspiel im September seinen Anfang nehmen.

— Die Bevölkerung von Pisagua, Chili, befindet sich in einer Panik, seitdem bekannt geworden, daß die Bubonenpest in der Stadt wüthet. Hunderte von Menschen sollen der Krankheit schon zum Opfer gefallen sein. Die Ortschaft ist fast verödet. Als die Polizei einige Häuser öffnete, fand sie in Verwesung übergegangene Leichen.

— Die Französische Geographische Gesellschaft hat Henry Bignaud, Sekretär der amerikanischen Botschaft, den Jomard-Preis für geschichtliche und geographische Forschungen zugesprochen. Der Preis, welcher von dem berühmten, im Jahre 1862 gestorbenen Geographen Edme Francois Jomard gestiftet wurde, besteht aus einer Collektion werthvoller alter Karten.

Vermischtes Inland.

— Howber Billman, der Managing Editor der „Minneapolis Times", ist in Minneapolis gestorben.

— In Kansas haben sich mehrere Gesellschaften zum Legen unabhängiger Leitungsröhren für Oel gebildet.

— Es ist in Washington angeregt, dem Mangel an Flottenoffizieren durch Außerdienststellung veralteter Fahrzeuge abzuhelfen.

— Brigade-General Thomas R. Barbar, der erste Militär-Gouverneur von Havana, starb in New York an einer Herzkrankheit.

— D. D. Fairchild, ein alter Pionier in Lake Geneva, Wis., sagt, die Siebzehnjahr-Heuschrecken kämen diesen Sommer wieder über's Land.

— Am nächsten vierten Juli soll in Braddock, Pa., zur Erinnerung an den 150. Jahrestag der Niederlage des Generals Braddock eine passende Feier veranstaltet werden.

— Als Entfettungsmethode für Frauenspersonen empfiehlt die „Schönheitssachverständige" Elisabeth A. C. White in New York, mit dem Gesicht nach unten zu schlafen.

— Im Alter von 65 Jahren erlag in Philadelphia, Pa., Herr E. Louis Metzger, Präsident der bekannten Teppichweberei-Firma Ivins, Dietz & Metzger, der Lungenentzündung.

— Geistliche in Indianapolis haben eine Bewegung begonnen, wonach die Kirchen durch dirkte Besteuerung ihrer Mitglieder, im Verhältniß zu ihrem Besitz, erhalten werden sollen.

— Vertreter der Southern Pacific-Eisenbahn erklären, daß sie eine neue Lokomotive bauen lassen wollen, die hundert Meilen in der Stunde und 1000 Meilen ohne Unterbrechung fahren kann.

— Sydney Adams in Baltimore, Oberclerk der Ablieferungsabtheilung des Postamtes daselbst, wurde bundesgerichtlich wegen eingestandener Beraubung der Briefkästen zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Der New Yorker Bundesappellhof hat dem Zuckertrust $5,000,000 Zollnachlaß auf Rohzucker unter dem Handelsvertrage mit Cuba gegen die Ver. Staaten zugesprochen. Der Fall wird dem Bundesobergericht vorgelegt werden.

— Wm. F. Milton von Pittsburg, Pa., hat der Universität Harvard $1,000,000 hinterlassen, und Jas. C. Carter, New York, derselben Anstalt $200,000. Frau Geo. Littlefield von Pawtucket hat der Brown-Universität $500,000 vermacht.

— Im Alter von 67 Jahren ist in Washington, D. C., George A. Bright von der Bundesarmee, zuletzt „Medical Director" der Marine, gestorben. Er war in Maine geboren, 1861 in die Marine eingetreten und hatte mit Auszeichnung im Bürgerkriege gedient.

— Wegen angeblicher Fälschung von Ale ist in Boston die „Massachusetts Breweries Company", eine Vereinigung von Brauereien in Boston und Umgegend, auf Betreiben der Sanitätsbehörde von der Grand Jury von Suffolk County unter Anklage gestellt worden.

— Da man in den letzten Wochen in Chicago die Entdeckung machte, daß viele Mädchen, die noch im schulpflichtigen Alter stehen, bereits verheirathet sind, so geht der Schulrath allen Ernstes mit dem Plan um, für diese jugendlichen Ehegattinnen besondere Schulräume einzurichten.

— In St. Louis, Mo., ist einer der ältesten und bekanntesten Bauunternehmer der Stadt, Herr Peter Ratz, im hohen Alter von 78 Jahren gestorben. Er war in Hessen-Darmstadt geboren und seit 1850 in St. Louis ansässig, wo er als Baumeister mehrere der bekanntesten Monumentalbauten ausführte.

— Der Supervisorenrath von Peoria County, Ill., hat der Prairie Oil & Gas Co., dem Kansas-Zweig der Standard Oil Co., die Erlaubniß zum Legen von Leitungsröhren für Oel im nördlichen Theil des County's verweigert. Die Gesellschaft beabsichtigt, eine Linie von Kansas nach Indiana zu legen und muß dazu den nördlichen Theil von Peoria County benutzen.

— Oberst Calub Huse, ein alter Westpointer, welcher aber im Bürgerkrieg sich den Südstaaten anschloß und von Jefferson Davis als Einkaufs-Agent für die südstaatlichen Armeen nach Europa gesandt wurde, ist in Highland Falls an den Folgen einer Operation gestorben. Der alte Herr, welcher ein Alter von 75 Jahren erreicht hatte, graduirte 1851 in Westpoint und fungirte dann mehrere Jahre als Lehrer daselbst.

Merkwürdiges Schriftstück.

Ein Sendschreiben des Heiligen Synod von Rußland gegen Napoleon.

Das Sendschreiben des Heiligen Synod bezüglich der jüngsten Arbeiter-Unruhen in Rußland ist ein merkwürdiges Schriftstück. Es wendet sich an den Patriotismus des Volkes, indem es dessen Fanatismus und Unwissenheit ausbeutet. Die „Feinde des Landes" (man verstehe hierunter Japaner, Engländer, vielleicht auch die Juden und alle Ausländer), heißt es, haben mit ihrem Golde die Arbeiter zur Auflehnung gegen die Obrigkeit aufgereizt, und dieselben Feinde rütteln an den Säulen, auf welchen Rußlands Macht ruht—der Selbstherrschaft und der Orthodoxie.

Es ist eine starke Zumuthung, die der Heilige Synod an die Vertrauensseligkeit der Russen stellt; es geschieht aber nicht zum ersten Male und mitunter haben derartige Mittel gefruchtet. Als sich im Jahre 1806 die siegreichen französischen Heere der russisch-polnischen Grenze näherten, erließ der Heilige Synod, um den Patriotismus der Massen anzustacheln, ein Manifest, das in der Behauptung gipfelte, Napoleon sei der Antichrist der Apokalypse. In deutscher Uebersetzung lautet diese merkwürdige Stelle: „Während des Volksaufruhrs, welcher in Frankreich wüthete, zur Zeit der verderblichen Revolution, deren Urheber im Himmel verflucht worden sind, schwur Bonaparte den christlichen Glauben ab. Er mengte sich unter den zusammengerotteten Pöbel und feierte mit ihm götzendienerische Feste, die von Apostaten eingesetzt wurden. Umringt von seinen gottlosen Mitschuldigen, verneigte er sich nicht vor dem Allmächtigen, sondern vor Götzenbildern, die von Weibspersonen dargestellt wurden. In Egypten verbündete er sich mit den Verfolgern der Kirche Christi und predigte den Koran Mohammeds. Er begünstigte die Religion der abergläubischen Anhänger des falschen Propheten der Muselmänner und bezeugte den Priestern der heiligen Kirche Christi offen seine Verachtung. Endlich, um das Maß der Verworfenheit vollzumachen, rief er in Frankreich die jüdischen Synagogen zusammen, befahl, ihren Rabbinern Ehrenbezeugungen zu erweisen, und gründete einen neuen Sanhedrin, diese abscheuliche Rathsversammlung, die es einst gewagt hatte, unseren Herrn und Erlöser Jesum Christum zur Marter und zum Kreuz zu verdammen! Und jetzt will ebenderselbe Bonaparte die Juden, welche durch den Zorn Gotes auf dem ganzen Erdenrund zerstreut worden sind, wieder vereinigen, sie zur Zerstörung der Kirche Christi anstacheln, und —o schreckliche Verworfenheit, die das Maß aller Verbrechen überschreitet— sie zur Ausrufung des falschen Messias, in seiner, Napoleons Person, veranlassen!"

Verschiedene Namen für Influenza.

Die unter dem Namen Influenza bekannte Krankheit hat zu verschiedenen Zeiten verschiedene Bezeichnungen geführt. Der Name Influenza erscheint zum ersten Male in einer Chronik vom Jahre 1743. In Deutschland wurde das Leiden zum „Ziep," „Schafsthusten," „Hühnerweh" und „spanischem Pips," wenigstens in der Ausdrucksweise besserer Stände, während die breite Masse das Wort „Hundekrankheit" im Munde führte. Der Name Hundekrantheit für die Influenza kam 1786 auf, weil die armen Köter damals ein ähnliches Uebel zu erdulden hatten und „nachdem sie lange geschwankt, sanken." Da die Krankheit sozusagen von Haus zu Haus einzukehren schien, so erhielt sie auch die pöttische Bezeichnung „Pracherseuche," von Pracher (Bettelmusikanten), die überall anpochen und ihren Tribut heischen. Der Berliner redete um's Jahr 1820 nur vom „höflichen Schnupfenfieber," der Leipziger von der „Modekrantheit." In Frankreich hieß das katarrhalische Fieber mit seiner gleichsam in der Luft liegenden Ansteckungsgefahr „la grippe" (etwas, das packt, greift). Die Benennung ist unter „Grippe" auch in andere Sprachen übergegangen und allgemein bekannt geworden. Das Leiden wird seit einiger Zeit auch „russisches Fieber" genannt, ein Name, der einer Behauptung Robert Kochs zuzuschreiben sein mag, daß die Krankheit einem centralasiatischen Seuchenherde entstamme, von da nach Rußland, wo sie eine fast ständige Erscheinung bildet, übertragen wurde und sich dann nach dem Westen verbreitete.

Ein treuer Sohn. Japanische Zeitungen schreiben: Bei dem Sturm auf Erlungschan (Port Arthur) am 10. Dezember waren unsere Truppen sehr erstaunt, als plötzlich ein Brief in ihr Lager geworfen wurde. Man fand in ihm zehn Rubel und die Bitte eines russischen Soldaten Namens Brekowoi, mit dem Gelde ein Telegramm an seine in der Krim wohnende Mutter zu schicken des Inhalts, daß ihr Sohn noch lebe und daß es ihm gut gehe. Das japanische Hauptquartier erfüllte in liebenswürdiger Weise die Bitte des treuen Sohnes und sandte das Telegramm von Jinkau ab.

Das Gesundbeten ist von den Behörden in Hannover mit dem ärztlichen Betrieb gleich klassifizirt und mit der entsprechenden Steuer belegt worden.

Archäologische Funde.

Unterirdische Mausoleen in Mexiko und deren Inhalt.

Uralte Begräbniß-Urnen—Merkwürdige Abbildungen—Im Todtengelaß—Neue Hieroglyphenschrift—Japotekische Beerdigungs-Ceremonien—Andere Bräuche.

Die Forschungsreise des Professors Marshall H. Saville vom Amerikanischen Museum in New York resultirte in einer der bemerkenswerthesten Entdeckungen, welche in letzteren Jahren in Mexito gemacht wurden. Dieser wichtige archäologische Fund besteht in der Bloßlegung einer Anzahl Begräbnißstätten der alten zapotekischen Rasse im Staate Oaxaca. Das hervorstechende Merkmal dieser merkwürdigen, unterirdischen Mausoleen bilden die an auffallender Stelle an der Fassade des Bauwerks aufgestellten Begräbniß-Urnen aus Terra Cotta, deren Verzierungen in Gestalt von Abbildungen von menschlichen Gesichtern und Schmuckgegenständen, wie Ohrenschmuck, Colliers aus Stein, Rosenkränze aus Muscheln und Bruststücke aus mit Hieroglyphen versehenen Menschenschädeln ein Stück Kulturgeschichte einer längst vergangenen Epoche eine Art Auferstehung erleben lassen.

Die Fundstätten dieser Grabgewölbe waren die Etla-Oaxaca- und Tlacolula-Thäler im Herzen von Oaxaca. In präcolumbianischen Zeiten bewohnten mehrere Kulturvölker diese Gegenden, von deren Existenz die berühmten Ruinen von Mitla, sowie andere theilweise noch erhaltenen Baudenkmäler Zeugniß ablegen. Auf einer Hügelkette im Zachilla-Thal stand die große befestigte Stadt Monte Alban, die nach Ansicht der Archäologen die Hauptstadt des alten zapotekischen Reiches gewesen sein soll. Ueber ein weites Areal verstreut liegen hügelartige Bodenerhebungen, in Pyramiden- und anderen Bau-Formen, die 10 bis 50 Fuß über die Bodenfläche emporragen und in fast allen Fällen als sogenannte Grabhügel sich erwiesen. Bei den Ausgrabungsarbeiten stieß man in einem der Hügel auf eine Treppe, die in eine geräumige Kammer hinabführte, deren Thür mit einem schweren Felsblock verrammelt war. Die Fassade hatte die Form eines Rahmens, in welchem sich fünf rothangestrichene Begräbniß-Urnen aus Terra Cotta befanden, von denen zwei mit Todtenköpfen aus Stuck verziert waren.

Im Inneren des Gelasses fiel alsbald der Cementboden auf, der mit Votiv-Gaben in Gestalt von Speisegefäßen, Weihrauchampeln und Menschenknochen bedeckt war. Daß man hier die Begräbnißstätte einer hochstehenden Persönlichkeit vor sich hatte, erhellten die in hellen Farben ausgeführten Gemälde entlang der Mauern, die Menschen in antiken, losen Gewändern darstellen. Wichtiger als alle diese Funde däuchte dem Gelehrten die hieroglyphische Inschrift in der Steinthüre, die in ihrer Form wesentlich von den bislang in Mexito bekannten Hieroglyphen abweicht und zum ersten Male auf zapotekischem Gebiet gefunden ward. Nach Professor Saville stellen die Begräbniß-Urnen Menschen dar, die mit übereinandergeschlagenen Füßen dasitzen; aber auch Abbildungen von Thieren sind nicht ungewöhnlich. In der Regel sind sie hinten hohl und cylinderförmig. Zuweilen sind die Arme über der Brust verschränkt, gewöhnlich ruhen indeß die Hände auf den Knieen. Den Kopf bedeckt ein prächtiger Kopfschmuck, den vorn fast ausnahmslos ein Symbol—wie der hieroglyph für Wasser, ein Tigergesicht—schmückt. Die Urnen, die in Größe und Gestalt mannigfach von einander abweichen, waren leer und standen zumeist in Nischen über der Thür.

In Betreff der Begräbniß-Bräuche bei den Zapoteken ergaben die neuen Entdeckungen, daß die darüber vorhandenen Beschreibungen der Spanier erschöpfenden Aufschluß geben. Danach wurde die Leiche einer hervorragenden Persönlichkeit, völlig angekleidet, mit verschiedenen Schmuck- und anderen Gegenständen in eine ausgemauerte Kammer gelegt. Da der Tod nach zapotekischen Lehrern nur eine Reise in's Jenseits bedeutet, wurden in dem Grabgewölbe oder in der Nähe desselben Nahrungsmittel und Getränke niedergelegt, die man vier Jahre lang alljährlich erneuerte. Nach Ablauf dieser Frist war das Fleisch den Würmern zum Fraß gefallen und die Gebeine wurden manchmal gesammelt und in Nischen aufbewahrt, oder man ließ sie einfach auf dem Boden liegen. Vor die Thür wurde dann ein großer Felsblock gewälzt und darüber Erde und Steine aufgeworfen.

Die größte Glocke der Welt ist die große Glocke von Moskau am Fuße des Kreml. Sie hat einen Umfang von fast 68 Fuß und ist über 21 Fuß hoch. Ihre größte Dicke beträgt 28 Zoll und ihr Gewicht wird auf 443,700 Pfund geschätzt. Sie war nie aufgehängt und wurde wahrscheinlich an der Stelle gegossen, wo sie jetzt steht.

Zum Buddhismus bekennen sich etwa 450,000,000 Menschen. Man findet ihn verbreitet in Siam, Nepal, Tibet, China, Korea, Japan, Sibirien und—Lappland.

Im Patentamt zu Peking.

Kuriose Erfahrungen eines petitionirenden europäischen Kaufmannes.

In China ist unlängst durch kaiserlichen Erlaß die Registrirung von Handelsschutzmarken angeordnet und zu diesem Zwecke eine besondere Abtheilung im Handelsamt in Peking geschaffen worden. Ein europäischer Kaufmann wollte solch' eine Registrirung vornehmen lassen und begab sich mit einem Begleiter nach dem ungeheueren Komplex von Pavillons und Höfen, der auch das Handelsamt umfaßt. Nachdem er dieses mit großen Schwierigkeiten ausfindig gemacht, verging eine geraume Zeit, bis der Diener die Pforte vorsichtig öffnete, die Karte des Kaufmanns entgegennahm und endlich zurücktam, um den Einlaß Begehrenden nach der Art des Geschäfts zu befragen, das ihn hierhergeführt habe. Nach endlosem Parlamentiren gelang es dem Kaufmann und seinem Begleiter, in's Innere des Thores und durch zahllose Höfe auch in's Allerheiligste zu gelangen, woselbst der Akt der Registrirung vorgenommen werden sollte. Es war dies ein von acht Säulen getragener, fast ausschließlich aus Fenstern bestehender runder Pavillon, dessen Thüren an zwei einander gegenüberliegenden Seiten angelweit geöffnet waren, so daß in dem Amtslokal ein gewaltiger Zugwind herrschte. In der Mitte des großen Saales stand ein Tisch, den vier Lehnstühle umgaben.

Der Kuli verschwand und kehrte nach zehn Minuten mit einem Aschenbecher und einer Schachtel japanischer Zündhölzer zurück, die er auf den Tisch stellte. Hierauf entfernte er sich neuerdings, und es kam ein zweiter Mann in's Gemach, der einen Theetopf brachte und auf einen Seitentisch stellte. Hernach kehrte der erste Amtsdiener wieder und goß aus dem Theetopf Tassen voll, die er vor die Gäste hinsetzte. Nach weiteren zehn Minuten erschien der „Registrator" und ließ sich von dem Petenten dessen Biographie mittheilen. Dann wendete sich das Gespräch dem eigentlichen Zweck des Besuches zu. Mittlerweile war der zweite Diener wieder erschienen und hatte eine Büchse mit Cigaretten gebracht. Nachdem der Funktionär mehrere Cigaretten geraucht hatte, bestätigte er dem Kaufmann, der schon in bange Zweifel verfallen war, ob er im richtigen Amte sei, daß dies thatsächlich das neu geschaffene Schutzmarkenamt sei, das, wie der Beamte sagte, jetzt schon „alle Hände voll zu thun habe." Es seien schon viele Registrirungsgesuche eingelaufen, aber zumeist von japanischen und chinesischen Firmen; europäische Anmeldungen seien in der Minderzahl. Als der Kaufmann in das Register Einsicht zu nehmen verlangte, theilte ihm der Beamte mit, daß ein solches noch nicht bestehe, auch seien die Formulare zur Ausfüllung durch die Bewerber noch nicht gedruckt.

Der Begleiter des Kaufmanns ließ nunmehr zwei Schreiber kommen, die das Gesuch um Registrirung in kalligraphischer Schrift zu Papier brachten. Mittlerweile hatte der im Amtslokale herrschende Zugwind an Kraft beträchtlich zugenommen und eine japanische Schutzwand, die hinter die „amtirende" Gesellschaft am Mitteltische gestellt worden war, umgeblasen und sogar den leichten Tisch umgeworfen. Der Registrator händigte, nachdem er dem Kaufmann noch eine Tasse Thee und eine Cigarette aufgenöthigt hatte, dem Petenten ein 50 eng bedruckte Seiten umfassendes „Regulativ" ein, worin die Ausdehnung des Siegels auf dem Gesuche auf das Genaueste vorgeschrieben war, und lud ihn ein, zur „Fortsetzung" der Amtshandlung in der nächsten Woche wiederzukommen und vor allem die Gebühr von 35 Taels in Silber mitzubringen. Der Kaufmann zog es indeß vor, nicht wiederzukommen.

Ein Brief, der ihn erreichte.

Von einem Kämpfer in Südwestafrika, dem Leutnant v. K., erhielt der Karlsruher Stadtrath folgenden launigen Brief: „Kalkfontein, den 30. September 1904. An den Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe. Trotzdem zu unserer weit vorgeschobenen Abtheilung keinerlei Weihnachtssendungen gelangten, traf zu meiner großen Freude doch am 24. Dezember eine solche der Stadt Karlsruhe in Gestalt eines Steuerzettels vom 1. Oktober d. J. ein. Um so größer ist mein Bedauern, daß ich augenblicklich nicht in der Lage bin, die geforderten 91 Pfennig senden zu können. Der Grund hierfür liegt in der Eigenart des Herero- und Witbooilandes, deren Ortschaften leider noch immer ohne Reichsbanknebenstellen sind. Da nun auch noch die Militärverwaltung uns ohne Kriegskassen marschiren läßt, weil man hier in der glücklichen Lage ist, ohne Geld leben zu können, ist es mir nicht möglich, die Summe aufzubringen. Ich bitte deshalb, wenn die Zusendung des Vollziehungsbeamten auf meine Kosten geschieht, warten zu wollen, bis ich Gelegenheit habe, mein Gehalt in Windhuk abheben zu können. Im übrigen zeichne ich ergebenst (gez.) Leutnant v. K., Steuernummer 9168." Der Stadtrath verwilligte dem wackeren Offizier, der sich in schwierigen Verhältnissen einen so guten Humor bewahrt hat, mit Vergnügen die gewünschte Zahlungsfrist.

St. Jakobs Oel
bekannt auf der ganzen Erde, als das größte Schmerzenheilmittel heilt
Rheumatismus, Neuralgie, Hüftenschmerzen, Rückenschmerzen, Verrenkungen, Kopfschmerzen, Steifheit
und alle Schmerzen welche ein äußerliches Mittel benöthigen.
Preis 25c und 50c.

Fertig für Frühjahrs-Anzüge, Ueberröcke, Schuhe, und Ausstaffirungen.

Modern in jeder Beziehung.
Preise recht.
Sprecht vor.
Krämer Bros.,
Vollständige Ausstaffirer,
325 Lackawanna Avenue.

A. Conrad & Sohn,
Versicherungs-Agenten,
Arcade Gebäude, Wyoming Avenue.
Repräsentanten der
Germania
Lebensversicherungs-Gesellschaft
von New York.
Unfall: Fidelity und Casualty, N. Y. Feuer-Versicherung: Preußische National, Stettin, Deutschland; Northwestern National, Milwaukee, Wis.; Delaware, Philadelphia, Pa.; Merchants, Newark, N. J.; Equitable F. & M., Providence, R. I.; United Firemen's, Philadelphia, Pa.

Mathias Stipp,
Deutscher Baumeister.
Neubauten und Reparaturen
jeder Art werden schnell und gut hergestellt, sei es ein Prachtpalast, Kellermauer oder Steinzaun. Backsteine nach allen Stadttheilen abgeliefert.
Office:
214 Board of Trade Gebäude, Scranton, Pa.

Lohmann's . . . Restaurant,
323 und 325 Spruce Straße.
St. Louis Anheuser-Busch, Stroudsburg und E Robinson Biere. Berliner Weißbier. Von Weinen und Liquören werden nur die erprobtesten Marken geführt. Bester Porter und Ale.
Warme und kalte Speisen
zu jeder Tageszeit Alle Delikatessen der Jahreszeit Eine reichhaltige Auswahl der besten Cigarren.
Ignatz Imeidopf.

Gebrüder Scheuer's
Keystone
Cracker- und Cakes-Bäckerei,
No. 343, 345 und 347 Brook Straße,
gegenüber der Knopf-Fabrik,
Süd Scranton.
Ebenso Brod jeder Art.

M. Zeidler's
Deutsche Bäckerei
210 Franklin Avenue.
Backwerk jeder Art täglich frisch. Warmer Kaffee und Thee sowie leichte Getränke.

Zenke's . . .
Altdeutsche Bierstube,
213 Penn Avenue.
Ein nach altdeutscher Weise geführtes Lokal, wo man sicher ist, angenehme Gesellschaft zu finden.
Das mit bestehen verbundene Restaurant liefert alle Delikatessen der Jahreszeit.
Importirte und hiesige Biere, importirte Roth- und Weißweine, prima Cigarren, freundliche Bedienung.

Wm. Trostel,
deutscher Metzger,
1115 Jackson Straße,
liefert die feinsten Würste in Hyde Park; und ebenso alle Sorten frisches und eingepöckeltes Fleisch, Rauchfleisch u. s. w.